

Begründungshilfe zum Widerspruch gegen den Pflegegrad

Mustersätze, Beispiele und Hinweise für Angehörige und Familien

Wichtiger Hinweis

Diese Vorlage ist eine allgemeine Orientierung und ersetzt keine Rechtsberatung. Sie soll helfen, die eigene Alltagssituation sachlich zu beschreiben. Fristen, Bescheid und Rechtsbehelfsbelehrung müssen immer individuell geprüft werden. Bei Unsicherheit sollten Pflegeberatung, Verbraucherzentrale, Sozialverband oder juristische Fachpersonen einbezogen werden.

Was Pflegekasse und Medizinischer Dienst grundsätzlich erkennen müssen

Bei der Pflegebegutachtung geht es nicht nur um Diagnosen. Entscheidend ist, wie selbstständig eine Person im Alltag ist und wobei sie regelmäßige Hilfe, Anleitung, Beaufsichtigung oder Übernahme benötigt.

Hilfreich ist deshalb eine Begründung, die konkrete Alltagssituationen beschreibt: Was gelingt nicht mehr alleine? Wie oft kommt es vor? Wer hilft? Wie lange dauert es ungefähr? Was passiert, wenn niemand unterstützt?

Bereich	Worauf Beispiele eingehen können
Mobilität	z. B. Aufstehen, Umsetzen, Treppen, Wege in der Wohnung, Sturzrisiko
Kognitive und kommunikative Fähigkeiten	z. B. Orientierung, Verstehen von Anweisungen, Erkennen von Risiken, Gesprächen folgen
Verhalten und psychische Problemlagen	z. B. Unruhe, Ängste, nächtliche Aktivität, Abwehr, Weglauftendenz
Selbstversorgung	z. B. Waschen, Duschen, Anziehen, Essen, Trinken, Toilettengang
Krankheits- und therapiebedingte Anforderungen	z. B. Medikamente, Arzttermine, Blutzucker, Verbände, Hilfsmittel, Therapie
Alltagsleben und soziale Kontakte	z. B. Tagesstruktur, Beschäftigung, Termine, Rückzug, Überforderung

Welche Unterlagen können hilfreich sein?

- Pflegekassenbescheid und Pflegegutachten, damit konkrete Punkte geprüft werden können
- kurzes Pflege- oder Alltagstagebuch über 1 bis 2 Wochen
- Arztberichte, Krankenhaus- oder Reha-Entlassberichte, Therapieberichte
- aktueller Medikationsplan und Hinweise zu Medikamentengabe oder Kontrolle
- Nachweise über Hilfsmittel, Stürze, Notfälle oder besondere Belastungen
- konkrete Notizen der Angehörigen: Datum, Situation, Hilfe, Dauer, Risiko

Wichtig

Nicht die Menge der Unterlagen ist entscheidend, sondern ob sie die tatsächliche Einschränkung im Alltag nachvollziehbar machen. Allgemeine Aussagen wie „alles ist schwierig“ helfen weniger als konkrete Beispiele.

Mustersätze für die Begründung

Diese Sätze können als Formulierungshilfe genutzt und an die persönliche Situation angepasst werden.

Einleitung zur Begründung

- Nach Durchsicht des Bescheids und des Gutachtens bitten wir um erneute Prüfung, da aus unserer Sicht mehrere Alltagssituationen nicht vollständig berücksichtigt wurden.
- Der tatsächliche Unterstützungsbedarf zeigt sich im Alltag regelmäßiger und umfangreicher, als es im Gutachten dargestellt ist.
- Wir möchten die folgenden Punkte ergänzen und bitten darum, diese im Rahmen der erneuten Prüfung zu berücksichtigen.

Mobilität

- Die betroffene Person benötigt beim Aufstehen, Hinsetzen oder Umsetzen regelmäßig Unterstützung, weil sie unsicher ist und Sturzgefahr besteht.
- Treppen können nicht mehr selbstständig oder nur unter Beaufsichtigung genutzt werden. Ohne Begleitung besteht die Gefahr, dass die Person stolpert oder stehen bleibt.
- Wege innerhalb der Wohnung gelingen nicht zuverlässig alleine, insbesondere morgens, nachts oder bei schlechter Tagesform.

Orientierung, Kommunikation und Beaufsichtigung

- Die betroffene Person ist zeitlich oder räumlich nicht zuverlässig orientiert und benötigt wiederholte Erinnerung, Anleitung oder Begleitung.
- Absprachen werden häufig vergessen. Termine, Medikamente oder Mahlzeiten müssen regelmäßig erinnert und kontrolliert werden.
- Gefahren im Alltag werden nicht sicher erkannt, zum Beispiel Herd, Haustür, Stolperstellen oder falsche Medikamenteneinnahme.

Verhalten und psychische Belastungen

- Es kommt regelmäßig zu Unruhe, Angst oder Überforderung. In diesen Situationen ist Beruhigung, Anleitung oder Anwesenheit einer vertrauten Person notwendig.
- Nachts besteht Unterstützungsbedarf, weil die Person aufsteht, desorientiert ist oder nicht wieder zur Ruhe findet.
- Bestimmte Pflegesituationen werden abgelehnt oder führen zu Stress, sodass Angehörige mehr Zeit, Geduld und Anleitung benötigen.

Selbstversorgung

- Bei Körperpflege, Duschen oder Ankleiden ist regelmäßig Hilfe erforderlich. Ohne Unterstützung werden einzelne Schritte vergessen oder nicht sicher durchgeführt.
- Essen und Trinken müssen vorbereitet, angereicht oder regelmäßig erinnert werden, weil sonst zu wenig gegessen oder getrunken wird.
- Beim Toilettengang oder bei Inkontinenzversorgung ist Hilfe, Kontrolle oder Reinigung erforderlich.

Medikamente, Arzttermine und Therapie

- Die Medikamenteneinnahme muss vorbereitet und kontrolliert werden, da die Person die Einnahme sonst vergisst, verwechselt oder doppelt nehmen könnte.
- Arzt- und Therapietermine können nicht selbstständig organisiert oder wahrgenommen werden. Es ist Begleitung und Nachbereitung notwendig.

- Krankheitsbedingte Anforderungen wie Verbände, Messungen, Hilfsmittel oder Therapieübungen müssen angeleitet oder übernommen werden.

Alltag und soziale Kontakte

- Der Tagesablauf muss strukturiert werden, da die Person sonst Mahlzeiten, Körperpflege, Termine oder Ruhezeiten nicht zuverlässig einhält.
- Es kommt zu Rückzug oder Überforderung. Angehörige müssen motivieren, begleiten und Alltagssituationen vorbereiten.
- Haushalt, Einkaufen oder Wege außerhalb der Wohnung können nicht mehr ohne Hilfe organisiert oder durchgeführt werden.

Beispiele: So wird es konkret und nachvollziehbar

Zu allgemein	Konkreter und hilfreicher
„Meine Mutter kommt nicht mehr gut zurecht.“	„Meine Mutter benötigt morgens Hilfe beim Aufstehen, Waschen und Anziehen. Ohne Erinnerung bleibt sie häufig im Schlafanzug oder vergisst einzelne Schritte der Körperpflege.“
„Mein Vater ist sturzgefährdet.“	„Mein Vater ist in den letzten 8 Wochen zweimal im Flur gestürzt. Beim Weg zur Toilette benötigt er besonders nachts Begleitung, weil er unsicher geht und den Rollator nicht zuverlässig nutzt.“
„Die Medikamente klappen nicht.“	„Die Tabletten müssen täglich vorbereitet und die Einnahme kontrolliert werden. Ohne Kontrolle wurden Medikamente bereits vergessen bzw. doppelt genommen.“
„Sie ist dement.“	„Sie erkennt Risiken nicht zuverlässig, lässt den Herd an und findet den Rückweg von bekannten Wegen nicht immer alleine. Deshalb ist Beaufsichtigung und Begleitung notwendig.“
„Wir sind als Angehörige überlastet.“	„Die Pflegeperson unterstützt täglich morgens und abends sowie zusätzlich bei Arztterminen, Einkäufen, Medikamenten und nächtlicher Unruhe. Der tatsächliche Unterstützungsbedarf ist im Gutachten aus unserer Sicht nicht vollständig abgebildet.“

Kurze Checkliste vor dem Absenden

- Stimmt die Anschrift der Pflegekasse?
- Wurde das Aktenzeichen / die Versichertennummer eingetragen?
- Wird der Bescheid mit Datum genannt?
- Wurde die Frist aus der Rechtsbehelfsbelehrung geprüft?
- Wurde das Gutachten angefordert oder geprüft?
- Sind konkrete Beispiele aus dem Alltag beschrieben?
- Sind vorhandene Nachweise als Kopie beigelegt?
- Wurde unterschrieben und eine Kopie für die eigenen Unterlagen gemacht?

Formulierung zum Schluss

„Bitte bestätigen Sie den Eingang dieses Widerspruchs schriftlich. Das Pflegegutachten bitten wir uns, sofern noch nicht geschehen, in Kopie zur Verfügung zu stellen.“

Hinweis zur Rolle von Fuchs im Alltag

Fuchs im Alltag kann Familien im Alltag unterstützen und dabei helfen, Beobachtungen aus dem Alltag besser zu strukturieren. Wir ersetzen keine Rechtsberatung und treffen keine Aussagen dazu, ob ein Widerspruch erfolgreich sein wird. Die Entscheidung liegt bei der zuständigen Pflegekasse bzw. den zuständigen Stellen.